

Aus der hamburgischen Verwaltung im Jahre 1927

Das Vordringen des Motors. — Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot beeinflussen die Finanzwirtschaft. — Anpassung der Massen an den Schnellverkehr. — Auf je 34 Einwohner kommt ein Auto. — Neuordnung der Müllabfuhr. — Normale Wohnungswartezeit 6½ Jahre; es fehlen 30 000 Wohnungen. — Das Problem der „Sitzenbleiber“. — Wachsende Beanspruchung der Gerichte. — Säuberung des Verkehrs von unläuteren Elementen. — Rückgang der Zahl der Gefangenen. — Steigerung des Zuzugs. — Besserung der Wohnsitten. — Auf je 257,8 Einwohner eine Schankstätt. — Überalterung der hamburgischen Bevölkerung. — Auf je 100 Wohnungen 12,33 Wohnungslose. — Verminderter Milchkonsum. — Auf jede normale Geburt eine Fehlgeburt. — Mehr Krankenbehandlung als Ärzte. — 35,59 Mark pro Kopf der Bevölkerung für Wohlfahrtspflege verwendet.

„Jahresbericht der Verwaltungsbehörden der Freien und Hansestadt Hamburg“, so lautet der Titel eines stattlichen, reich illustrierten Bandes von über 450 Seiten im Groß-Quartformat. Aber nicht der Umfang allein, nicht die geistige Fülle von Mitteilungen ist entscheidend für die Aufnahme eines Werkes, der Wert des Buches wird bestimmt durch Form und Bearbeitung des an sich spröden Stoffes. Man wird zugeben müssen, daß der „Koch“, der diese geistige Speise zubereitete und servierte, sein Handwerk verstand. Wenn der Adreßbuch-Verlag sich entschlossen hat, alljährlich einen Auszug aus dem Verwaltungsbericht zu bringen und diesen Auszug zu einem festen Bestandteil seiner Sonderbeiträge zu machen, dann geschieht es in der Erwartung, dazu beizutragen, daß das Interesse an den städtischen und staatlichen Dingen geweckt und vertieft wird, besonders bei dem Teil der Bevölkerung, der seine Anteilnahme an den staatsbürgerlichen Vorgängen mit der (verderblichen!) Steuerzahlung erschöpft sieht. Wir halten es aber weiter für geboten, über die Arbeit im Rathaus zu berichten, weil das Adreßbuch, wie wohl kein anderes heimisches Werk der Literatur über die Augenblicksaufgabe des Nachweises gesuchter Adressen hinausgreifend, dem Archivar eine wertvolle Fundgrube sein und bleiben soll. Jede Adreßbuchausgabe ist ein Kulturträger ihrer Zeit. Der Wissenschaftler wird erstaunt sein über die vielseitigen und vielfachen Nachweise, die sich in den Hamburger Adreßbüchern mit den 142 Jahrgängen vorfinden; jede Adreßbuchausgabe legt Zeugnis ab von der Zeit und ihrem Geschehen. Wie jede Zeit erkennbar ist an den Werken, die ihre Generation schuf, so sind auch durch das Adreßbuch die wissenschaftlichen und technischen Fortschritte erkennbar, sie sind unverwischbar für die Zukunft festgehalten mit einer Treue und Objektivität, wie sie wohl selten aus einem anderen Werke uns entgegenleuchtet. So ist das Adreßbuch nicht nur der treue und immer hilfsbereite Diener in der Erteilung von Auskünften mancher Art, es ist nicht nur der erste Repräsentant unserer alten Hansestadt in Buchform, es ist darüber hinaus, auch wenn das neue Adreßbuch seinen Platz einnimmt, eine Fundgrube für den Historiker.

Wenn wir einen kurzen Auszug aus dem Verwaltungsbericht bringen und mit den Berichterstattern die vielgegliederten Verwaltungsweige durchwandern und von ihnen hören, was geleistet wurde und was die nächste Zeit zu tun gebietet, dann staunen wir vor der Größe der Aufgaben, die jeweilig die neue Zeit mit ihren technischen Fortschritten und sozialen Notwendigkeiten, teils auch ganz zwangsläufig fordert. Nur einige Daten greifen wir aus der Heimatgeschichte heraus als Beispiele dafür, wie gewaltig gerade die Technik die Entwicklung der Stadt beeinflußt hat, um weiter daran zu erkennen, wie viele damit in Zusammenhang zu bringende Gebiete Umgestaltungen erforderlich machten. 1845 wurden versuchsweise einige Straßen mit Gas beleuchtet, 1846 begann die allgemeine Straßenbeleuchtung, 1881 wurde das erste Fernsprechart mit 96 Sprechstellen eröffnet, 1893 wurde zum ersten Male durch Probebeleuchtung des Rathausmarktes der Anfang mit der elektrischen Straßenbeleuchtung gemacht, 1893 der Pferdebahnbetrieb versuchsweise in elektrischen Straßenbahnbetrieb umgewandelt. Viele dieser Dinge haben wir miterlebt, sind in die Zeit hineingeboren, wo das Petroleum der Lichtspender war und erleben es weiter, wie das Petroleum fast ausschließlich zu einem Reinigungsmittel „degradiert“ worden ist.

Die technischen Reformen, das Anpassen an die Zeit der Motoren ist auch aus dem Verwaltungsbericht erkennbar. Wenngleich der Motor die Verwendung von Menschenkraft in manchen Verwaltungsweigen zum Teil überflüssig macht, so zeigt sich doch an mancher anderen Stelle erneuter Bedarf, so daß der Personalbestand im Jahre 1927 weiter stieg,

und zwar von 43 559 im Jahre 1926 auf 44 467, gegenüber 1920 immerhin noch ein Minus von 3327 Personen. Der Zuwachs verteilt sich auf 494 Beamtenstellen, 151 Angestellte und 263 Arbeiter. Es genügt, zum plausiblen Verständnis für dieses Mehr die Gesundheitsbehörde anzuführen, die 282 Angestellte anforderte und deren Personalbestand seit 1924 um 23 Beamte und 599 Angestellte oder um 19,5% gestiegen ist. Diese Personalvermehrung ist erklärlich, wenn der Bericht weiter anführt, daß die Zahl der ambulant behandelten Kranken in den Krankenhäusern St. Georg, Eppendorf und Barmbeck seit 1923 um 79 v.H. zugenommen hat oder von 36 445 auf 65 077 im Jahre 1927 stieg. Inzwischen ist — am 14. Oktober 1927 — der Sparerlaß des Senats gekommen, dessen Auswirkungen sich aber erst in dem Bericht 1928 zeigen werden.

Das Staatsarchiv hat seine schwierigen Raumverhältnisse im letzten Jahre etwas günstiger gestalten können, der Lesesaal ist anderweitig untergebracht. Das wissenschaftliche Material des Staatsarchivs wurde bereichert durch die Ablieferung alten Aktenmaterials einzelner Behörden. Die Baudeputation lieferte allein 1100 Akten ab. Auch die Kirchengemeinden überwiesen weiteres Material, ferner Privatpersonen, und schließlich wurde manches wertvolle Material durch Ankauf für das Staatsarchiv sichergestellt. Ausgesondert und verkauft wurden als Makulatur 12 505 kg Akten und 2264 kg Zeitungen. Auch das muß man wissen, um einen Maßstab zu haben von der Fülle des Materials, das vor der Vernichtung auf seinen Inhalt geprüft worden ist. Zahlreiche Gutachten wurden erstattet über Familiennamen, Straßennamen, Geld- und Schuldverhältnisse.

Die Finanzdeputation weist darauf hin, daß die Entwicklung der staatlichen Finanzwirtschaft während eines bestimmten Zeitraums sich aus der gleichzeitigen Entwicklung der allgemeinen volkswirtschaftlichen Verhältnisse nicht herauslösen lasse. Die im vorjährigen Bericht geltend gemachten zwei Faktoren Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot beeinflussen weiter die staatliche Finanzwirtschaft. Die Arbeitslosigkeit war im Frühjahr 1927 stark in der Abnahme begriffen, um dann im Herbst wieder gewaltig anzusteigen. Das Wohnungsbauprogramm ist verstärkt durchgeführt worden. Die Staatsschuldenverwaltung stand im Zeichen der Ablösung althamburgischer Markanleihen. Insgesamt lagen 40 000 Altbessitzanmeldungen vor, doch konnte die Prüfung (vielfach wurde versucht, Neubessitzanleihen als Altbessitz anzumelden) soweit gefördert werden, daß im Dezember mit der Ausgabe der Stücke der Hamburgischen Ablösungsanleihe nebst Auslosungsscheinen begonnen werden konnte. Es wurden vergütet 40 Mark, wenn der Erwerb bis zum 31. Oktober 1919 erfolgt war, für spätere Kapitalanlagen bis 31. Juni 1920 wurden 6 Mark für je 1000 Mark angerechnet. Täuschungsversuche ausländischer Gläubiger konnten vereitelt, Härten ausgeglichen werden. Die Zahl der bedürftigen Anleihegläubiger, die eine Vorzugsrente beziehen, wuchs Ende des Jahres 1927 auf 2348 Empfänger an; von diesen wohnten 773 in Hamburg und Umgebung. Die wirtschaftliche Notlage spiegelt sich wieder in der Errichtung eines fünften Leihhauses, die durch den verstärkten Geschäftsgang in den bestehenden Leihhäusern erforderlich wurde.

Das Rechnungswesen, die behördliche Prüfstelle aller Ausgaben des Staates, weist hin auf das zu beanstandende Verfahren der Verwaltungsweige, für den Jahresbedarf einen Etat aufzustellen. Diese Gewohnheit führe vielfach zu dem restlosen Ausschöpfen der zur Verfügung gestellten Mittel und häufig zu einem Mehrverbrauch, der kaum eintreten würde, wenn die Höchstgrenze fehle. Das nicht unbedingt Notwendige und nur Wünschenswerte müsse zurückgestellt werden, denn schließlich machen viele kleine Beträge doch ein Viel aus. Das Rechnungswesen weist weiter in seinen finanzwirtschaftlich beachtlichen Aus-

Aus
führ
Ver
in
Offi
von
ge
der
Que
Der
und
lang
We
hin
sch
bra
Ang
spa
Ang
Mar
Org
sch
spa
Sta
wie
bis
Zus
dem
neb
dürf
D
we
Har
vert
Bes
wuc
Zeit
Es
stän
des
wur
tags
wor
kan
mür
gese
Arti
Jahr
D
ham
nie
jahr
sch
letz
von
250
Jahr
gege
Vorj
von
auf
Di
tori
2- u
aus
eine
Wer
D
nom
gege
Di
38
den
geg
18
Rüel
ungt
ziffer
sch
ist.

fürhungen darauf hin, daß es, über den Dingen stehend, eine Verteilung der verfügbaren Mittel für alle Zweige der Verwaltung in gerechter Weise vorzunehmen habe. In anerkennenswerter Offenheit heißt es dann unter Hinweis auf die erneute Bildung von Privatkapital und die dadurch geschaffene Möglichkeit, für gemeinnützige Zwecke zu opfern, daß die Quellen der privaten Wohltätigkeit im gleichen Maße versiegen, wie die Quelle des Staates für wohlthätige Unternehmen zu fließen beginne. Der Personalabbau von 1924 wird als verhängnisvoll bezeichnet und davor gewarnt, den Draufgängern, denen das Sparen zu langsam gehe, zu folgen in dem Abbau der in vielleicht übereilter Weise in der Nachkriegszeit entstandenen Einrichtungen. Es ist hingewirkt worden auf eine weitere Vereinheitlichung des Beschaffungswesens; Ersparungen durch Einschränkung im Lichtverbrauch, bei der Fernsprechbenutzung und bei den repräsentativen Angelegenheiten der Behörden sind angestrebt. Als weitere Ersparnis wird ein verständiges Zusammenwirken aller Beamten, Angestellten und Arbeiter in dem Sinne empfohlen, daß der rechte Mann an den rechten Ort gestellt werde. Eine zweckmäßige Organisation ohne Überanstrengung des einzelnen in der Ausschöpfung der vollen Arbeitskraft könne weiter zum Ziel der Ersparnis an Beamten und Angestellten führen. Der Gedanke des Staatswohls müsse in den Vordergrund geschoben werden, gleich wie es im Kaufmannsleben für das Wohl der Firma vom Chef bis zum jüngsten Lehrling geschehe. Es wird als ein unwürdiger Zustand bezeichnet, wenn der Beamte für alle möglichen, aus dem Rahmen des Pflichtenkreises herausfallenden Verpflichtungen neben seinem Gehalt noch besondere Vergütungen beanspruchen dürfe.

Die Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe berichtet in einem erschöpfenden Aufsatz über die Handels- und Wirtschaftspolitik, über alte und neue Handelsverträge, ihre Vor- und Nachteile, ferner über Verkehrs- und Besitzsteuern, Zölle und Verbrauchssteuern, Unterrichtswesen und über das Handwerk. In der Frage des Facharbeiternachwuchses hat die Deputation die Auffassung vertreten, daß es zur Zeit nicht zu empfehlen sei, diese Fragen durch Gesetz zu regeln. Es sei Aufgabe der Wirtschaftsverbände, Mängel und Mißstände zu beseitigen. Dem Antrage der Deputation, das Ende des Nachtackverbots auf morgens 5 Uhr festzusetzen, wurde seitens der Polizeibehörde nicht entsprochen. Der Sonntagshandel mit Milch, Blumen und Backwaren ist neu geregelt worden. Wiederholt hat die Deputation zu dem Bau des Hansakanals Stellung genommen und besonders der Frage der Einmündung in das unterelbische Hafengebiet ihre Aufmerksamkeit geschenkt. Die Entwicklung des Seeverkehrs wird in besonderen Artikeln „Der Hamburger Hafen“ und „Hamburgs Schifffahrt im Jahre 1926“ behandelt.

Die Hochseefischerei, die von mehreren Orten des hamburgischen Staatsgebietes aus betrieben wurde, war leider nicht so günstig als in dem vorausgegangenen Berichtsjahr. Die Nachfrage war geringer, so daß ein Teil der Schiffe schon im Frühjahr aufgelegt werden mußte. Erst in den beiden letzten Monaten besserten sich Absatz und Preise. Für den Bau von zwei Finkenwärder Motorkuttern bewilligte der Senat 25 000 Mark. Der Umsatz am St. Pauli-Fischhafen betrug im Jahre 1927: 28,8 Mill. Pfund im Werte von 5,3 Mill. Mark, gegenüber 31,5 Mill. Pfund im Werte von 5,4 Mill. Mark im Vorjahre. Der Cuxhavener Fischmarkt konnte seinen Umsatz von 102,6 Mill. Pfund im Jahre 1926 im Werte von 10,3 Mill. Mark auf 107,4 Mill. Pfund im Werte von 10,7 Mill. Mark steigern.

Die Münzstätte der Münze und des Staatshüttenlaboratoriums prägte im Jahre 1927 Reichssilbermünzen, und zwar 1-, 2- und 5-Markstücke im Werte von 8 560 000 Mark, 50-Pfg.-Stücke aus Reinnickel im Werte von 2 028 000 Mark. Außerdem wurden eine größere Zahl von Medaillen geschlagen: 1966 Stück im Werte von 17 121,45 Mark.

Das Eichamt wurde in gesteigertem Maße in Anspruch genommen: 316 103 eichpflichtige Gegenstände wurden bearbeitet gegen 289 901 im Vorjahre.

Die Aufsichtsbehörde für die Innungen umfaßt 38 Zwangsinnungen und 13 freie Innungen. Die Zahl der in den hamburgischen Innungen organisierten Handwerker ist gegenüber dem Vorjahre gefallen von 18 299 auf 18 181. Die meisten Innungen weisen in den Mitgliederzahlen Rückgänge auf, eine Folge der in vielen Berufen vorhandenen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse. Erheblich ist der ziffermäßige Rückgang bei der Zwangsinnung der Damenschneiderinnen, deren Mitgliederzahl von 1730 auf 1555 gefallen ist. Vermehrt hat sich — auch ein Zeichen der Zeit und ihrer

Moden — die Zahl der Mitglieder der Hamburger Friseur-Innung; die Mitgliederzahl stieg von 2011 auf 2187. Die Zahl der in den Betrieben der Innungsmitglieder tätigen Gesellen und Gehilfen stieg von 54 076 auf 54 859, die Zahl der Lehrlinge um 161 auf 11 364, die der Hilfsarbeiter um 2235 auf 10 974.

Die Schlachthofdeputation. Eine erhebliche Steigerung der Schweinezufuhren gab dem Schlachtviehverkehr das Gepräge. Günstige Schweinepreise steigerten die Schweinemast um 30%. Dem Hamburger Markt wurden im Jahre 1927: 629 963 Schweine gegenüber 440 541 Stück im Vorjahre zugeführt, ein Mehr von 43%. Die Marktzufuhr an Rindern und Schafen hielt sich auf der Höhe des Vorjahres (116 883 gegen 117 813 bzw. 66 315 gegen 65 179). Die Zahl der dem Markt zugeführten Kälber betrug 65 397 gegen 79 052 im Vorjahre. Die Zufuhr an dänischen Rindern erfuhr eine Steigerung von 44 364 auf 50 350. Die aus veterinären Gründen nur an einem Tage der Woche erlaubte Abschachtung dänischer Rinder verhinderte, daß die Zufuhr die Zahl der Vorkriegszeit wieder erreichte. Die Wiederausfuhr von lebenden Schlachtviehtieren hat gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung erfahren bei Rindern um 7, bei Schweinen um 61 v.H., bei Kälbern und Schafen war eine Abnahme von 25 bzw. 3 v.H. zu verzeichnen. Die Lebendpreise für Rinder zeigten eine steigende Tendenz von durchschnittlich etwa 4 Mark per 50 Kilo, die Schweinepreise setzten im Herbst 1927 in der sinkenden Tendenz fort. Die Preissenkung variierte zwischen 14—17 Mark für 50 Kilo gegenüber dem Vorjahre. Die räumlich mangelhaften Betriebseinrichtungen für die Schlachtung der Schweine machten den Bau eines neuen Schweineschlachthofes auf der Zollvereinsniederlage notwendig. Die Bürgerschaft bewilligte hierfür 5,3 Mill. Mark.

Das Hochbauwesen. Mit der Zunahme des Verkehrs in den Großstädten ist der Städtebau ganz zwangsläufig in neue Bahnen geleitet worden. Es heißt, über den Stadtorganismus hinaus die Landesplanung festzulegen für den Verkehr und die Industrie und gleichmäßig weitausschauend Vorsorge zu treffen für Wohnungen und Erholung, um das sinnlose Durcheinander von Industrie und Streusiedlungen an der Landesgrenze zu verhindern. Daraus ergibt sich ein Zusammenarbeiten mit den übrigen Behörden, um zu erreichen, daß gleichzeitig die Versorgung mit Wasser, Gas und elektrischem Strom, sowie die Dezentralisation größerer staatlicher Einrichtungen wie Krankenhäuser, Gefängnisse und Fürsorgeanstalten vorgenommen wird. Mit der Frage der Sicherung von Erholungsflächen hängt wieder eng zusammen das Gebiet des Baumschutzes. Als verwendbare geeignete Unterlage für die Behandlung dieser Fragen zeigt sich die Statistik. In der inneren Stadt sind die Pläne der Sanierung in der Altstadt und Neustadt gefördert worden. Die Besserung der Wohnverhältnisse in Hammerbrook ist eingeleitet, Straßenverbreiterungen in vielen Stadtteilen sind vorgenommen oder eingeleitet. Es gilt, nicht nur zu arbeiten und mitzuwirken in baupolizeilicher, sondern auch in ästhetischer Richtung. Die Baupläne werden vor der Ausführung in Baumassenmodellen hergestellt, um ein Bild von der künftigen Gestaltungsmöglichkeit zu der Umgebung zu gewinnen und eine wirkungsvolle Abstimmung zu erreichen.

Die wichtigste Arbeit, die von dem Ingenieurwesen zu lösen war, lag in der Anpassung der Straßenanlagen an den Schnellverkehr. Für die Arbeiten des Ingenieurwesens waren im Etat 1927 65,1 Mill. Mark eingestellt. Die Mitwirkung des Ingenieurwesens bei der Erwerbslosenfürsorge war im Berichtsjahre geringer als im Vorjahre, weil die Zahl der in Hamburg unterstützungsberechtigten Erwerbslosen von 26 000 auf rund 10 600 sank. Zu besonderen Maßnahmen nötigte die wachsende Zunahme der Kraftfahrzeuge zugleich mit der Erhöhung des Gewichts der Belastung. Die Zahl der Motorfahrzeuge stieg von 13 279 auf 16 322. (Inzwischen ist diese Zahl nach der Zählung vom 1. Juli 1928 im hamburgischen Staat auf 21 890, in Hamburg allein auf 20 607, gestiegen. Noch in keinem Jahre ist die Zunahme so hoch gewesen als in diesem Jahre. Die Statistik der Personenkraftwagen weist in den letzten Jahren im Vergleich zu den vorausgegangenen Jahren folgende Ziffern in der Zunahme auf: 1924: 34, 1925: 32,1, 1926: 29,8, 1927: 21,2, 1928: 32,4 Prozent. Von den Kraftträdern bzw. Automobilen waren 79 Prozent deutschen Ursprungs. Nach der letzten Zählung der in Hamburg vorhandenen Kraftfahrzeuge entfällt auf jeden vierundfünfzigsten Einwohner Hamburgs ein Automobil. In Amerika hat jeder fünfte Einwohner einen Kraftwagen.) Eng verknüpft mit der Zunahme des Kraftwagenverkehrs sind viele Unbehaglichkeiten, wie Verstärkung des Straßenlärms, Verschlechterung der Straßenluft durch Staubauf-

en an
reizeit
te. —
erung
nf je
Mehr

er 1920
hs ver-
263 Ar-
s Mehr
gestellte
Beamte
ersonal-
urt, daß
ranken-
23 um
a Jahre
r Spar-
ber erst

hältnisse
sesaal
aterial
g alten
lieferte
rweisen
wurde
sarchiv
kulatur
ß man
aterials,
den ist,
namen,

ie Ent-
tes be-
uslösen
ei Fak-
beein-
itslosig-
len, um
ngsbau-
hulden-
gischer
gen vor,
ubesitz-
en, daß
gischen
werden
bis zum
gen bis
rechnet.
ereitelt,
nleihe-
de des
773 nur
spiegelt
Leih-
den be-

er Aus-
le Ver-
en Etat
estlosen
ufig zu
nn die
nd nur
ließlich
nungs-
en Aus-

wirbelung und übelriechende Gase, Erschütterungen der Häuser, Vergrößerung der Zahl der Straßenunfälle. Trotzdem wird der Schnellverkehr sich immer mehr durchsetzen und den Pferdeverkehr verdrängen. Die Verkehrsentwicklung macht es notwendig, daß die Fahrdecken stabiler hergestellt werden. Den Anforderungen zeigt sich am besten der Fugenverguß gewachsen. Dieser Fugenverguß ist deshalb, soweit es bisher noch daran fehlte, in größerem Umfange nachgeholt worden. Von den rund 5,5 Millionen Quadratmetern befestigter Fahrbahnflächen sind 31,5 v.H. mit rauhem Pflaster, 46 v.H. mit Reihensteinpflaster und 23 v.H. mit Kleinpflaster versehen.

Die Straßenbeleuchtung ist weitgehend verbessert worden. Anfang 1927 waren rund 17 km elektrisch beleuchtet, weitere 16,5 km Straßen mit elektrischer Beleuchtung kamen hinzu, wodurch gegenüber der früheren Gasbeleuchtung eine 15-20fache Lichtverstärkung erzielt wurde. In den übrigen Straßen ist die Gasbeleuchtung erheblich verbessert und die gesamte Lichtstärke der Gasbeleuchtung im Laufe des Jahres verdoppelt worden. Seit 1926 sind außer 5,2 km Aufschließungsstraßen für Industriegelände etwa 63,5 km Aufschließungsstraßen für Wohngelände angelegt. Durch das Hamburger Sietnetz fließen täglich rund 180 000 cbm Abwasser der Elbe zu, die etwa 1/1000 Schmutzstoffe enthalten.

Die Neuordnung der Müllabfuhr ist programmäßig weiter ausgebaut und für neun Stadtteile mit 524 000 Einwohnern durchgeführt. Für die Abfuhr sind bisher 23 Trommelwagen in Benutzung genommen. Der Müll muß, da es an weiteren Abladeplätzen fehlt, immer mehr durch Verbrennen beseitigt werden. Eine neue Müllverbrennungsanlage ist am Tiefstack mit einem Kostenaufwande von 3,8 Mill. Mark erbaut worden. Sie kann jährlich 460 000 cbm Müll verarbeiten.

In Hamburg sind noch 27 hölzerne Brücken vorhanden, die dem neuzeitlichen Verkehr nicht mehr genügen und in absehbarer Zeit durch massive Bauten ersetzt werden müssen.

Die Friedhofsdeputation. Die Zahl der Erd- als auch der Feuerbestattungen hat zugenommen. Es fanden 9491 Erd- und 3139 Feuerbestattungen statt, 24,9% aller Leichen wurden feuerbestattet, gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 1,5 v.H. Der Bau eines zweiten Krematoriums macht sich immer dringlicher nötig. Vom 1. August 1928 ab können auf dem Friedhof Ohlsdorf nur Grabmäler aufgestellt finden, die den Bedingungen der Friedhofsverwaltung entsprechen. Von dem Ehrenfriedhof sind 18 Leichen italienischer Krieger exhumiert und in die Heimat übergeführt worden. Es ruhen auf dem Ehrenfriedhof für fremde Krieger noch 2 Rumänen, 3 Portugiesen und 230 Russen.

Das Wohnungsamt berichtet, daß die Lage des hamburgischen Wohnungsmarktes sich nicht verbessert, sondern verschlechtert hat. Trotz der starken Bautätigkeit ist die Zahl der Wohnungsuchenden von 41 218 (hiervon 3191 Wohnungsinhaber) auf 45 732 (hiervon 3978 Wohnungsinhaber) gewachsen. Hinzukommt die Beseitigung minderwertigen Altwohnungsbestandes. Die Steigerung der Wohnungsmiete um 20% hat dazu geführt, daß die Inhaber größerer Wohnungen ihre Mietverpflichtungen nicht mehr sämtlich erfüllen konnten, sie belasteten deshalb den mittleren Wohnungsmarkt und führten weiter zu einem Überangebot von möblierten Zimmern und Teilwohnungen. Die schwierige wirtschaftliche Lage machte es andererseits auch wieder schwer, Mieter für die Neubauwohnungen zu finden; das Wohnungsamt setzt sich daher für eine Verkleinerung der Wohnungen ein. Die normale Wartezeit für Wohnungsuchende betrug rund 6½ Jahre. Der objektive Fehlbestand an Wohnungen im Jahre 1927 wird auf 30 000 beziffert. Die tägliche Besucherzahl auf dem Wohnungsamt betrug durchschnittlich 1000. Auf Grund von Anzeigen konnten 435 Wohnungen, deren Anmeldung hinterzogen worden war, dem Wohnungsmarkt wieder zugeführt werden. 211 Wohnungen mußten zwangsweise geräumt, 112 Wohnungen konnten durch Freimachungsprämien gewonnen werden. Im ganzen wurden 19 160 Wohnungen, darunter 8151 Neubauwohnungen vergeben; 16 736 Wohnungen wurden zum Tausch angemeldet, 10 076 Tausche genehmigt. Der Bericht bezeichnet die weitere Entwicklung der Wohnungswirtschaft als wenig günstig, da der Wohnungsneubau über 10 000 im Jahre hinaus sich kaum steigern lasse. Der alte Fehlbedarf lasse sich frühestens in 10 bis 15 Jahren abdecken. Es sei deshalb fraglich, ob die Wohnungszwangswirtschaft in absehbarer Zeit aufgegeben werden könne. Jedenfalls sei die Beibehaltung der Zwangsbewirtschaftung für die kleineren Wohnungen in der jetzigen Form erforderlich, die völlige Freigabe der mittleren Wohnungen aber

nicht möglich, weil die Bewirtschaftung einen Damm gegen den Zuzug bilde.

Baupflegekommission. Sie legt einen Hauptwert bei der Prüfung der Bauobjekte auf den ästhetischen Wert, auf die Baugestaltung unter Berücksichtigung der baulichen und landschaftlichen Umgebung, auf die Grünflächen und auf die Wirkung der Außenreklame. Die nach den Höfen zu liegenden Gebäudeseiten zeigen in den meisten Fällen sehr unerfreuliche Gesamtbilder; eine Besserung ist bereits durch die Mitwirkung der Baupflegekommission eingetreten, auch sind Fortschritte erzielt in der farbigen Behandlung der Bauten, in der Anordnung der Zahl der Schornsteine, in der Bereicherung und Belebung der Backsteinbauten usw. Um das häßliche Anhäufen von Einzelschildern in Hamburgs Umgebung zu verhindern, ist vielfach durch Einwirkung auf die Gemeindevorstände die Anbringung von Verkehrstafeln erreicht worden.

Die Denkmalschutzbehörde hat an der Erhaltung der Kunstwerke in der Jakobi-Kirche, in der St. Katharinenkirche usw. mitgewirkt. Technische Kulturdenkmale konnten für den Staat sichergestellt werden. Auch in manchen Privathäusern, die dem Abbruch anheimfielen, konnten Malereien und Stuckarbeiten durch Aufrisse oder Photographien der Nachwelt erhalten werden.

Die Senatskommission für Eisenbahnangelegenheiten weist u. a. hin auf die Ermäßigung der Seehafentarie, die für Hamburg um so bedeutender ist, weil andauernd der schärfste Wettbewerb mit den belgisch-holländischen und den italienischen Häfen, besonders von Triest herrscht. Die verkehrsgeographische Gestaltung Deutschlands hat zur Folge, daß große, und zwar die industriell bedeutsamsten Gebiete Deutschlands in das geographische Einflußgebiet der ausländischen Häfen fallen. Der geographische Einfluß von Triest reicht weit nach Deutschland hinein.

Das Hamburgische Welt-Wirtschaftsarchiv hat sich zum Ziel gesetzt, ein umfassendes Tagebuch der Weltwirtschaft zu führen, in dem jeder die für ihn wichtigen Tatsachen schnell nachschlagen oder die ihn interessierenden Kapitel gründlich studieren kann. Auch das Berichtsjahr brachte darin weiteren Fortgang. Das Länderarchiv wurde spezialisiert, die Zahl der vorhandenen Akten stieg um 6380 auf 48 907 (neben 9371 Hinweis-mappen). Der Besuch wies steigende Ziffern auf, er wuchs von 21 701 auf 28 791.

Die Museen, besonders das Museum für Hamburgische Geschichte, konnten im Jahre 1927 ihre Sammlungstücke wesentlich bereichern, teils durch Schenkungen, teils durch Ankäufe. Die Fundierarbeiten zum Sprinkenhof brachten wertvolle Fundstücke aus der Zeit des Mittelalters.

Die Oberschulbehörde berichtet über die am 17. November in Kraft getretene neue Ordnung der Prüfung für das Lehramt an der Volksschule und über die Lehrerfortbildung. Erschöpfend wird das Problem der „Sitzenbleiber“ erörtert und auf die Schwierigkeiten hingewiesen, diese Schüler in Berufen unterzubringen. Von den Ostern 1927 aus den Volksschulen entlassenen Schülern (12 836) erreichten nur 56,4% das Ziel der ersten Klasse. Es wird darauf hingewiesen, daß die Kinder, die das Ziel der Schule nicht erreichten, also mit einer verkrüppelten Schulbildung ins Leben hinaustreten, vielfach Mangel an Selbstvertrauen zeigen, was den Aufstieg hindert. Es müsse Aufgabe des Instituts für Lehrerfortbildung sein, die Lehrer in der Richtung psychologisch zu schulen, daß sie in dem konkreten Schüler die Totalität seines Wesens in allen seinen Lebensäußerungen beobachten und erfassen lernen. Dem schwächeren Schüler soll künftig mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, vielleicht durch Errichtung von Förderschulen. Im Jahre 1927 haben rund 90 Schulen insgesamt etwa 8000 Kinder in die verschiedenen Klassenheime schicken können.

Die Berufsschulbehörde. Auch hier ein Anwachsen der Schülerzahl. Der Schulbesuch war befriedigend. Mehr und mehr wird der Wert der Berufsschule von Schülern und Lehrherren anerkannt. Der Handelsberuf wird nicht mehr wie früher von der Jugend bevorzugt, da er keine rechten Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Die Fachlehrer haben vielfach an Ausbildungskursen teilgenommen und als Kutscher, Packer oder Bolen Dienste getan, um die Arbeit ihrer Schüler genau kennen zu lernen. Auch die Behörde tat ihr Übriges durch zeitweise Unterbringung von Handelslehrern in Londoner Kaufhäusern. Die Zahl der Schulräume mußte erheblich erhöht werden. Die meisten von der Berufsschulbehörde benutzten Schulräume sind alt und können nur als Notbehelf angesehen werden. Die Firma Bischoff & Rodatz richtete auf ihrem Grundstück nach Verein-

ihre 1927

gegen den

stwert bei

auf die

and land-

Wirkung

Gebäude-

Gesamt-

der Bau-

erzielt in

der Zahl

der Back-

schildern

urch Ein-

von Ver-

stlung der

nenkirche

für den

usern, die

d Stück-

hwelt er-

elegan-

enttarife

ernd und

den ver-

kehrs-

laß große

hlands in

ständi-

on Triest

chiv hat

Weltwirt-

schafts-

tel gründ-

e weiteren

Zahl der

Hinweis-

uchs von

gische Ge-

wesentlich

tufe. Die

lle Fund-

17. No-

für das

dung, Er-

ber" er-

e Schüler

des Volks-

66,4% das

daß die

mit einer

hoch Man-

Es müsse

Lehrer in

konkreten

seinen

n lernen

rksamkeit

erschulen.

twa 8000

innen.

ehen der

und mehr

ehrherren

die früher

rklärungs-

an Aus-

ker oder

u kennen

zeitweise

ern. Die

len. Die

ume sind

die Firma

n Verein-

barung mit der Behörde ein Haus für Schulzwecke ein, in dem die bei ihr beschäftigten Arbeiterinnen unterrichtet werden. Die vorgeschriebenen zwei Wochenstunden Leibesübungen konnten bisher aus Mangel an Räumen und Lehrkräften nicht durchgeführt werden. Es wird gehofft, daß der Mangel an Lehrkräften von 1930 an, wo sich der Geburtenrückgang in den Berufsschulen auswirken wird, behoben ist.

Die Senatskommission für die Justizverwaltung weiß von der langsam weiteransteigenden Beanspruchung der Gerichte zu berichten, von weitgehenden Sparmaßnahmen, von der Neuerrichtung der Arbeitsgerichte usw. Die gesamte Inanspruchnahme der Gerichte stand weiter unter dem Zeichen wirtschaftlichen Drucks und sozialer Notlage. Die Ausmerzung unlauterer und ungeeigneter Elemente des Wirtschaftslebens wird im großen und ganzen als abgeschlossen betrachtet. Die Aufwertungsstritteitigkeiten sind zurückgegangen. Die Zahl der Eintragungsverfügungen erhöhte sich auf 158 347. In den Streitigkeiten der Handelswelt hat sich eine leichte Entspannung bemerkbar gemacht, wenngleich die wirtschaftliche Lage des Handels in manchen Zweigen nach wie vor gedrückt ist. Selbst große Firmen tragen kleinste Sachen mit großer Erbitterung und Hartnäckigkeit aus. Als Zeichen der Zeit wird angeführt, daß streitende Parteien selbst in verwickelten Sachen in zunehmendem Maße anwaltlicher Hilfe entzogen zu können glauben, größere Betriebe unterhalten Rechtsabteilungen, die von eigenen Angestellten geleitet werden.

Neueintragungen von Handelsfirmen in das Handelsregister sind im Jahre 1927 zahlreich erfolgt. Viele dieser Firmen sind aber bald wieder gelöscht worden, ohne daß der Geschäftsbetrieb in Gang kam. Bei den Konkursen zeigte sich eine auffallende Leere an Massen; wenn Dividenden gezahlt werden konnten, dann waren es meist nur solche von wenigen Hunderttzen. Der Wegfall der Geschäftsaufsicht hat sich als wichtiges Mittel zur Säuberung des Verkehrs von unlauteren Elementen erwiesen. Die Zivilsachen wiesen vielfach ihrem Ursprung nach nicht nach dem berechtigten Schutz wirtschaftlicher Interessen, sondern auf persönliche Verärgerung hin. Vermehrt haben sich die Klagen über Wohnungsprozesse. Vielfach klagten geschiedene Eheleute gegeneinander auf Räumung. Eine Zunahme weisen auch die zivilrechtlichen Klagen über Kraftwagenunfälle sowie die Zahl der Ehescheidungen auf. Die Geschäfte der Arbeitsgerichte haben von Anfang an einen großen Umfang angenommen. Die Zunahme beruht teils auf der erweiterten sachlichen Zuständigkeit des Arbeitsgerichts.

Die Strafsachen haben im Vergleich zum Vorjahr eine Abnahme nicht erfahren. Das Delikt, das am meisten die Gerichtsbehörden beschäftigt, ist der Betrug. Größte Vorsicht wird empfohlen bei Beteiligungen, da die Täter in erfindlicher Weise vielfach aus einem Nichts einen Scheinwert zu machen verstehen zum Zwecke der Hineinlegung des gesuchten Teilhabers. Von 120 000 beschlagnahmten auf Rauschgift lautenden Rezepten erwiesen sich 12 000 als gefälscht. — Die Disziplinargerichte mußten eine erhöhte Tätigkeit aufnehmen und über Beamte, die sich an staatlichem Eigentum vergriffen hatten, zu Gericht sitzen.

Die Gefangenenzahl ist im Berichtsjahre erheblich zurückgegangen. Der Höchstbestand an Gefangenen war 3085 gegen 3237 im Jahre 1926. Zwei Anstalten konnten geschlossen und die dort untergebrachten wenigen Gefangenen an anderen Anstalten zugeführt werden. — Bei dem Gerichtsvollzieheramt zeigte sich ein geringes Nachlassen der Aufträge. 190 000 Aufträge waren aus bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten heraus zu erledigen. Die Anzahl der fruchtlosen Pfändungen wird als sehr hoch bezeichnet.

Die Polizeibehörde. Die Bevölkerungsbewegung zeigte eine Zunahme. Die Zahl der Neuanmeldungen stieg von 132 843 auf 141 214, die der Ummeldungen von 165 262 auf 180 950 und der Abmeldungen von 76 444 auf 77 580. Die Ziffer der hier zum dauernden Aufenthalt angemeldeten Ausländer stieg von 13 643 auf 14 708. Durch die Steigerung des Zuzugs wurden die ohnehin schwierigen Wohnverhältnisse ungünstig beeinflusst. — Die Zahl der Lichtspieltheater hat sich weiter vermehrt. Es waren im Berichtsjahre 38 178 Sitzplätze vorhanden gegen 27 910 im Jahre 1913. Die Zahl der Theaterbesucher betrug 2 638 472 gegen 2 226 221 im Vorjahr. Die Lichtspieltheater wurden von 12 547 055 Personen gegen 11 075 121 im Vorjahre besucht.

Von 900 Frauen, die am 30. September 1927, also bei Aufhebung der Sittenkontrolle unter polizeilicher Aufsicht standen, ist eine Anzahl abgereist oder in Arbeit getreten. Eine

weibliche Kriminalpolizei ist eingerichtet; sie steht unter der Leitung eines weiblichen Kriminalinspektors.

Der Wechsel der Besitzer in den Schankstätten hat namentlich bei kleinen Betrieben stark zugenommen, eine Folgewirkung der wirtschaftlichen Verhältnisse.

Die Zahl der im Stadtgebiet Hamburg vorhandenen Hunde hat sich unwesentlich verändert, sie betrug im Steuerjahr 1926 33 806, die 1 350 000 Reichsmark an Steuern (sie werden jetzt in halbjährlichen Raten gezahlt) einbrachten.

Eine starke Zunahme zeigt die Zahl der geprüften Kraftfahrzeugführer. Sie überstieg diejenige des Vorjahres um 45 v. H. und erklärt sich teils aus der großen Zahl der Erwerbslosen. Es macht sich auch immer mehr das Bestreben der Autobesitzer geltend, durch Ablegung der Prüfung unabhängig von dem Berufsfahrer zu werden oder in der Lage zu sein, eine Kontrolle ausüben zu können. Die Zahl der geprüften weiblichen Fahrer betrug 483. Nur etwa 1,5 v. H. der männlichen und 2,2 v. H. der weiblichen Prüflinge bestanden die Prüfung nicht.

Behörde für Wohnungspflege. Die bauliche Erhaltung der Altwohnungen hat — so sagt der Bericht — eine gesunde Höhe erreicht, so daß die überwiegende Zahl der Häuser die Schäden der Kriegs- und Nachkriegsjahre überwunden hat und sich in dem Zustand der Vorkriegsjahre befindet. Die Handwerker hatten vollauf zu tun. Die große Zahl der Mieter kam ihren Mietverpflichtungen im allgemeinen regelmäßig nach. Als Zwangsverwalter wurden mehrfach Hausmakler eingesetzt. Das Bilanzkonto, das zur Instandsetzung von Wohngebäuden eingerichtet worden ist, vermochte sich durch Rück- und Zinszahlungen selbst zu tragen. Auf 207 Anträge wurden 489 550 Reichsmark bewilligt. Die Höhe des Fonds beträgt 1 250 000 Reichsmark. Die Zahl der für unbewohnbar erklärten Wohnungen stieg von 987 auf 1905. Außer diesen sind noch etwa 2000 Wohnungen für eine Unbewohnbarkeitserklärung reif. Mit dem baulichen Zustand der Häuser haben sich auch die Wohnsitten weiter gebessert.

Die Hamburger Feuerkasse hatte ein weiteres Jahr des Wiederaufbaus zu verzeichnen. Wenn auch der Schadensverlauf nicht ganz so günstig war wie im Jahre 1926, so blieb doch die Schadenssumme von 0,2 v. T. der Gesamtversicherungssumme um etwa 50 v. H. unterhalb des Durchschnittsstandes der Vorkriegsjahre. Eingehende Bearbeitung erforderte der vorbeugende Feuerschutz für Ofenexplosionen, sie machten im Berichtsjahre fast ein Drittel aller Schadenfälle aus. Die Zahl der Schäden stieg von 1679 auf 1834, der Gesamtbetrag der angefallenen Schäden von 1 080 188 auf 1 267 426 Reichsmark. Die Versicherungssumme erhöhte sich von 3 725 189 417 Reichsmark auf 3 822 265 180 Reichsmark, d. h. um 2,6 v. H. (in der Vorkriegszeit etwa 4 v. H.). Die Baukosten blieben, da die Baukosten sich nicht wesentlich veränderten, wie bisher mit 1,6 bestehen. Die Verwaltungskosten betrugen 16 v. H. der reinen Beitragseinnahmen. Sie konnten aus den Einnahmen an Gebühren, Zinsen und Mieten gedeckt werden.

Die Behörde für das Schankkonzessionswesen erteilte 118 Schankerlaubnisse für neue Schankstätten. Für neue Brantweinkleinhandlungen wurden 256 Konzessionen bewilligt. Nach der Bevölkerungsziffer entfällt auf 257,8 Einwohner eine Schankstätte gegenüber 290 im Vorjahr.

Die Senatskommission für Landesstatistik weist darauf hin, daß die Zählungen erkennen lassen, wie gewaltig sich die Umschichtung der gesamten Bevölkerung in den beiden letzten Jahrzehnten vollzogen hat. Der Bevölkerungszuwachs betrug seit dem Jahre 1910 nur 141 813 oder 14,4 v. H.; hiervon entfallen 128 509 oder 89 v. H. auf den Wanderungsgewinn und nur 16 304 oder 11 v. H. auf den Geburtenüberschuß, gegenüber 37 v. H. in den zehn vorausgegangenen Jahren. Die unmittelbare Folge dieser geringen Geburtenzahl ist eine Überalterung der hamburgischen Bevölkerung. Von 100 der Gesamtbevölkerung entfallen auf die Altersklassen unter 20 Jahren am 16. Juni 1925 nur 29 v. H., am 1. Dezember 1910 aber über 37 v. H. Auch der Anteil der Ledigen ist geringer: 47 v. H. gegenüber 55 v. H. im Jahre 1910. Die Zahl der erwerbsfähigen Altersklassen (16 bis 60) stieg dagegen von 1910 mit 63 auf 69 v. H. im Jahre 1925. Auch der Umfang der Erwerbstätigkeit hat stark zugenommen: von 46 auf 51 v. H. Bei der Feststellung der Erwerbsintensität zeigt sich, daß die Frauenerwerbstätigkeit, namentlich im Alter von 20 bis 30 Jahren außerordentlich zugenommen hat. Die Zahl der beim Handel und Verkehr tätigen Personen ist in den letzten zwanzig Jahren mehr gewachsen als bei der Industrie, 45 v. H. gegen rund 39 im Jahre

1907. Im Handel waren 25 % der weiblichen Erwerbstätigen beschäftigt, im Jahre 1925 dagegen 38 v. H. Die Zahl der in abhängiger Stellung tätigen Personen betrug nach der Zählung vom 16. Juni 1925 84 v. H., die der Selbstständigen also nur 16 v. H. gegenüber 21 v. H. im Jahre 1907.

Nach der Wohnungszählung waren in der Stadt Hamburg 292 887 Wohnungen vorhanden mit 323 351 Haushaltungen. Im Staat kommen auf je 100 Wohnungen 12,33, in der Stadt Hamburg 12,61 Haushaltungen ohne eigene Wohnung. Das Statistische Landesamt schätzt die Zahl der Wohnungsanwärter auf 30 000.

Der tägliche Verbrauch an Frischmilch stellt sich für den Kopf der Bevölkerung auf 0,261 Liter; er weist gegen 1910 einen Rückgang von 31 v. H. auf. Hierzu wird bemerkt, daß die Hauptkonsumenten der Vollmilch, nämlich die Kinder bis zu 10 Jahren, in der Stadt Hamburg von 1910 bis 1925 infolge des Geburtenausfalls während der Kriegsjahre um 30 v. H. abgenommen haben.

Die Gesundheitsbehörde mit ihren weit verästelten Betrieben und Organisationen verbreitet sich eingehend über den Gesundheitszustand der Bevölkerung. Beachtung verdient der Nachweis über die Zahl der Fehlgeburten, die bei dem Fehlen der Meldepflicht nur geschätzt werden kann. Eine vorsichtige Berechnung ergibt eine Zahl von 14 000 bis 15 000 Fehlgeburten in einem Jahr oder mit anderen Worten: es kommt auf jede Geburt (16 377) fast eine Fehlgeburt. Abtreibungen, die sich nicht immer feststellen lassen, machen die Zahl noch ungünstiger.

Der Trinkwasserversorgung, die im Winter 1928 zu Ausstellungen Anlaß bot, wird ernste Aufmerksamkeit gewidmet. Mit der Inbetriebnahme des Grundwasserwerks Curslack-Alten-gamme wird Hamburg, das jetzt zu $\frac{1}{3}$ auf Grundwasser und $\frac{2}{3}$ auf Elbwasser angewiesen ist, zu $\frac{4}{5}$ auf Grundwasser und zu $\frac{1}{5}$ auf Oberflächenwasser angewiesen sein.

In die Matrikel der Ärzte in Hamburg waren Ende 1927 eingetragen: 1103 Ärzte, 77 Ärztinnen, 294 Zahnärzte und 24 Zahnärztinnen. Die Zahl der nichtapprobierten Kranken-behandler hat stärker zugenommen als in den Vor-jahren. Es waren 1325 Krankenbehandler gemeldet.

Mit der Errichtung von fünf neuen Apotheken stieg diese Zahl im Berichtsjahre auf 108. — Die Zahl der Hebammen ver-

ringerte sich von 125 auf 123. Die Durchschnittszahl der Ent-bindungen fiel von 53 auf 52 (also auf jede Hebamme eine Ent-bindung in der Woche). Der Rückgang der Tätigkeit der Heb-ammen liegt begründet in dem Zuge der Zeit, der die Schwan-geren veranlaßt, die Entbindungsanstalten aufzusuchen. So sind beispielsweise im Stadtgebiet im Jahre 1926 54 v. H. der Ent-bindungen in den Anstalten vorgenommen worden.

In der Staatskrankenanstalt Friedrichsberg zeigte sich ein ständiges Anwachsen der Belegungsziffer. Von 1789 Personen im Jahre 1926 stieg die Höchstziffer auf 1871 Kranke. Da die Anstalt nur für 1500 Kranke eingerichtet ist, be-steht eine drückende Überfüllung. Auch in der Staatskranken-anstalt Langenhorn war die Krankenbelegung dauernd sehr hoch. In der Geisteskrankenabteilung betrug der Höchstbestand 1795, das bedeutet 76 Personen mehr als im Vorjahr.

Das Wohlfahrtsamt deutet in seinem Bericht hin auf die wirtschaftliche Besserung, die in erfreulichem Maße gegenüber dem Krisenjahr 1926 in der geringeren Inanspruch-nahme des Amtes zum Ausdruck kam. Die Überzahl neuer An-träge ging zurück, so daß die Ämter sich wieder mehr der indivi-dualisierenden Fürsorge zuwenden konnten. Trotzdem steigerten sich die Ausgaben; sie betrugen 35 618 000 Reichsmark. Zuzüglich der Verwaltungsausgaben ergab die Belastung pro Kopf der Be-völkerung 35,59 Reichsmark gegen 35,45 Reichsmark im Vorjahre und 26 Reichsmark im Jahre 1925.

Wie es möglich gemacht wird, trotz der schweren Zeit die erforderlichen Gelder für alle staatlichen Notwendigkeiten auf-zubringen, wird in dem Bericht nicht gesagt, daß es aber möglich wurde, dürfte den Staatsbürger mit aufrichtiger Freude erfüllen. Darüber hinaus wird es dankbar begrüßt werden, daß das Wohlfahrtsamt in der Lage war, durch den Willen und die Steuer-kraft in so ausgedehntem Maße Nächstenliebe zu üben und die sozialen Probleme der Wohlfahrtspflege im Rahmen des Möglichen zur Durchführung zu bringen. Denn letzten Endes dient die fürsorgliche Arbeit dazu, die Arbeits-kraft der Erwerbslosen zu erhalten und sie der Wirtschaft wieder zuzuführen. So muß die Arbeit des Wohlfahrtsamtes an den Opfern der wirtschaftlichen Nöte verstanden werden.

Der Hamburger Hafen

Die älteren Anlagen des Hafens schließen sich unmittelbar an den Südrand der Stadtteile St. Pauli, Neustadt, Altstadt, Hammerbrook und Billwärder Ausschlag an und dehnen sich dort, vom Entenwälder Zolllhafen bis zur Altonaer Grenze, über eine Länge von etwa 6 Kilometer aus. Der Hauptteil des Hafens, und zwar der neuere, liegt aber auf dem jenseitigen, linken Elbufer, und hat, von den Muggenburger Schleusen bis zum westlichen Kanal-einschnitt auf Finkenwärder, eine Längenausdehnung von etwa 16 Kilometer, in der Achse der Elbe gemessen.

Bedeutung des Stromes

Der Strom trennt also, in einer durchschnittlichen Breite von etwa 300 Meter innerhalb des Stadtgebiets, den Hafen in zwei Teile und bildet somit zugleich einen wesentlichen Bestandteil der Hafenfläche. Vor allem aber hat er für den Hafen die Bedeutung eines Verkehrszubringers von hoher Leistungsfähigkeit. Auf ihn münden daher alle Hafenbecken, um, jedes für sich, den Schiffs-verkehr vom Strom her aufzunehmen oder an ihn abzugeben. Er setzt eine der lebhaftesten Schiffsfahrtsstraßen der Welt, die durch den Ärmelkanal an den bedeutendsten Welthäfen Europas vorbe-i in die Nordsee führt, bis in das Herz des deutschen Binnenlandes fort. Denn die Elbe ist vom hamburgischen Staat auf der ganzen 105 Kilometer langen Strecke von der Mündung bei Cuxhaven bis zum Hafen von Hamburg so weit vertieft, daß den Seeschiffen bei Niedrigwasser eine Fahr-tiefe von 10 Metern zur Verfügung steht. Neben der Vertiefung und Tiefhaltung dieser bedeutenden Fahrstraße besorgte Hamburg bis zu der am 1. April 1921 erfolgten Übergabe der Wasserstraßen in die Verwaltung des Reichs auch ihre Bezeichnung durch Tonnen und Baken, in der Nacht durch Leuchtfeuer. Für alle diese Arbeiten und Anlagen hat Hamburg seit Beginn des vorigen Jahrhunderts mehr als 170 Millionen Mark ausgegeben. Durch so bedeutende Opfer hat es erreicht,

daß sein Hafen nicht nur von den größten Schiffen der so-genannten „Großen Fahrt“ erreicht wird, sondern daß dies auch für Leichter usw. ohne jede durch Abwarten der Flut ver-ursachte Verzögerung geschehen kann. Während der Seeschiff-fahrt durch die festen Elbbücken Halt geboten wird, so setzt der Strom durch seine unterhalb Hamburgs beginnende buchtartige Erweiterung und sein dadurch unruhiger werdendes Wasser auch der von oben kommenden Flußschiffahrt an der gleichen Stelle ein Ziel. So verknüpfen sich diese beiden wichtigen Transport-mittel im Hamburger Hafen zu einer wirkungsvollen Verkehrs-einheit, die durch dessen Umschlagseinrichtungen erst voll-kommen wird. Und diese Vereinigung von See- und Fluß-schiffahrt ist um so bedeutsamer, als auch die Oberelbe mit ihren Nebenflüssen und Kanalverbindungen bis nach Böhmen hinein einer der wichtigsten Verkehrswege Europas ist. Außer-dem setzt sich durch Hamburgs Vermittlung die von der Nordsee kommende Schiffsahrt durch den nahen Nordostseekanal nach den baltischen Ländern fort. Denn da im Weltverkehr Entfernungen wie die von Hamburg bis Brunsbüttel keine Rolle spielen, beherrscht Hamburg den Kanalverkehr vollkommen. Zu diesen drei Verkehrswegen, der Unterelbe, der Oberelbe und dem Nordostseekanal, treten nun noch die fünf wichtigen Eisenbahnlinien, die in Hamburg enden. In der Vereinigung all dieser Verkehrsbeziehungen zum Zwecke des Umschlages beruht die Bedeutung des Hamburger Hafens.

Die Natur des Stromes, der den Hauptanteil am Verkehr liefert, beeinflußt auch in anderer Beziehung den Ausbau des Hafens: Er führt die Ebbe- und Flutwelle bis weit über seine obere Grenze hinaus. Infolgedessen wechselt der Wasserstand im Hafen, und zwar im Mittel um 2 Meter. Diese Flutgröße, die im Vergleich zu vielen anderen Häfen als eine geringe zu bezeichnen ist, ermöglichte es, den Hamburger Hafen als jederzeit zugäng-lichen offenen Tidehafen auszubauen, wogegen die Hafenplätze mit größerem Tidehub zur Anlage von Docks mit Schleusen-